

Erstein täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Mansburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13/16 Flg.

Insertionsannahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vor-
sächlich oder fahrlässiger Beschädigungen, nament-
lich durch Betrümmung der Isolatoren mittels
Steinwürfe u. s. w. ausgesetzt. Da durch diesen
Unfug die Benutzung der Telegraphenanlagen
verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch
auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche
Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Be-
schädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen,
welcher die Thäter vorsätzlich oder fahrlässiger
Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart
ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben
zum Ersatz und zur Strafe gezogen werden
können, Belohnungen bis zur Höhe von fünf-
zehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den
Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenver-
waltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen
werden auch dann bewilligt werden, wenn die
Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen
sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben
bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden
können; desgleichen wenn die Beschädigung noch
nicht wirklich ausgeführt, sondern durch recht-
zeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen
verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen-
anlagen verübte Unfug aber soweit feststeht, daß
die Befragung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche
für das Deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken
dienende Telegraphenanlage vorsätzlich Hand-
lungen begeht, welche die Benutzung dieser An-
lage verhindern oder stören, wird mit Gefängnis
von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken
dienende Telegraphenanlage fahrlässigerweise Hand-
lungen begeht, welche die Benutzung dieser An-
lage verhindern oder stören, wird mit Gefängnis
bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu
neunhundert Mark bestraft u. s. w.

Halle (Saale), den 24. Juni 1890.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Geffers.

Merseburg, den 19. Juli 1890.

* Politische Wochenchau.

Kaiser Wilhelm hat bei seiner Nord-
landreise in dieser Woche einige Tage unter
ungünstigem Wetter zu leiden gehabt, und des-
halb einen längeren Aufenthalt im Nordfjorde
nehmen müssen. Jetzt ist eine Wendung zum
Besseren eingetreten, und der Monarch hat seine
Ausflüge in das Innere der norwegischen Ge-
birgswelt wieder aufgenommen. Die Heim-
kehr nach Wilhelmshaven wird zum 27. d. M.
erfolgen.

Fürst Bismarck's letzte Worte be-
herrschten die Woche! Die Aufsehen erregenden
Äußerungen, welche der „Einsiedler von Fried-

richsruhe“ dem Vertreter eines Frankfurter
Blattes gegenüber gethan, haben die öffentliche
Meinung nicht nur in Deutschland, sondern in
ganz Europa beschäftigt. Daß der Fürst sich
von dem Unmuth, welcher ihn seit seinem Rück-
tritt aus dem öffentlichen Leben beherrschte, noch
nicht hat befreien können, zeigen seine Äußerun-
gen deutlich genug, und es ist ja auch erklär-
lich, daß einem Manne, der ein ganzes Menschen-
alter hindurch die leitende Persönlichkeit in
Europa gewesen ist, die plötzliche Verletzung in
die Thatenlosigkeit wenig behagen mag. Von
diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, lassen sich
die bitteren Worte des Fürsten wohl begreifen,
doch konnte natürlich die Kritik, welche der bis-
herige Reichszkanzler den kaiserlichen socialpoli-
tischen Erlassen angedeihen ließ, nicht verfehlen,
berechtigtes Aufsehen zu erregen. Fürst Bismarck
will seinem Herzen Luft machen, und das wird
ihm Niemand verwehren und so lange er
nicht selbst Konflikte hervorruft, wird von
Seiten der Reichsregierung schmerzlich eine Er-
widerung erfolgen, aber praktische Erfolge erzielt
er damit nicht. Die Worte des größten Staats-
mannes unseres Jahrhunderts werden immer
mit Aufmerksamkeit angehört werden; er weiß
ebenso gut, wie sonst alle Welt, daß Deutsch-
land sich nach Ruhe und Frieden im Innern
sehnt, des Habers und des Streites reichlich
überdrüssig ist. Wenn Fürst Bismarck fortan
noch in diesem Sinne wirken wollte, man würde
ihn gern anhören. Ueber Zurücksetzung sich zu
besorgen, hat der Fürst heute kein Recht. Raum
ist einem Staatsmanne, der für sein Vaterland
Großes geleistet, eine solche Dankbarkeit entgegen-
gebracht, wie dem Fürsten Bismarck. Und diese
Dankbarkeit wird auch in Zukunft nicht erlöschen,
davon kann er überzeugt sein!

Die im Frühjahr so stürmische Arbeiter-
bewegung in Deutschland gestaltet sich
von Woche zu Woche ruhiger. Viel dazu tragen
bei die Verbände der Arbeitgeber, welche exen-
trische Forderungen der Arbeiter mit Erfolg be-
kämpft haben, auf der anderen Seite mahnen
aber auch bekannte socialdemokratische Größen
fortgesetzt vor dem unüberlegten Beginn
von Streiks, die unter den heutigen Ver-
hältnissen in keiner Weise angebracht seien. Wie
die Dinge thatsächlich liegen, beweist die Ent-
lassung einer Anzahl von rheinisch-westfälischen
Bergarbeitern wegen mangelnden Kohlenabsatzes.
Der Schaden, welcher der deutschen Industrie
durch die in Folge der früheren Streiks mit zu
Stande gekommene allgemeine Vertheuerung er-
wachsen ist, tritt nun deutlich zu Tage.

Die Franzosen haben am 14. Juli ihr
Nationalfest in gewohnter Weise begangen.
Bemerkenswert ist indessen, daß jetzt zum ersten
Male absolut keine Revanche-Keuser-
ungen vorgekommen sind. In früheren Jahren
hielt irgend ein Revanchemann stets eine Rede
vor der Straßburg-Statue auf dem Eintrachts-
platze. In diesem Jahre nichts von alledem,
auch von den Boulangisten, die im Vorjahre den
Präsidenten Carnot auszunpfeifen versuchten, war

diesmal nicht die leiseste Spur zu entdecken.
Der einzige, wenig belangreiche Zwischenfall war,
daß ein geisteskranker Mensch einen blinden
Pistolenstoß in die Luft abfeuerte. Nachdem
sein Zustand erkannt war, wurde er einer Irren-
anstalt übergeben. Die Kolonialverhand-
lungen zwischen England und Frankreich
dauern immer noch fort, gewähren indessen eine
sichere Aussicht auf Verständigung. Uebrigens
haben die Franzosen mit ihrer Kolonialpolitik
in Afrika auch eine bittere Erfahrung gemacht,
denn in Senegambien ist ein Truppenkorps von
den Eingeborenen empfindlich geschlagen worden.

Der Kolonialvertrag mit Deutschland
und die Abtretung Helgolands ist vom
britischen Oberhause definitiv angenommen
worden. Die Vorlage geht nunmehr an das
Unterhaus, und auch dort ist die Genehmigung
sicher. Der Streik der Londoner Postbeamten
ist definitiv verhindert worden durch das Ver-
sprechen einer Gehaltsaufbesserung, welches der
Postminister gemacht hat. Die Käckelsführer der
Gardegrenadiere, welche ihre Mannschaften
zu der bekannten Meuterei und Gehorsams-
verweigerung verleitet hatten, werden vor ein
Kriegsgericht gestellt werden. Man hat doch
erkannt, daß der Fall zu arg war, als daß er
todtgeschwiegen werden könnte. — Ein sehr
gereizter Notenwechsel hat zwischen der eng-
lischen Regierung und den Vereinigten Staaten
von Nordamerika wegen der Fischerei in der
Behringstraße stattgefunden. Auf beiden Seiten
sind sehr derbe Ausdrücke gefallen, schließlich
haben aber beide Theile nachgegeben. — Stan-
ley, der vorigen Sonnabend seine Hochzeit ge-
feiert hat, ist feiertrank und muß das Bett
hüten.

Allerlei unheimliche Geschichten werden wieder
einmal aus Petersburg mitgetheilt. Nicht
nur daß wiederum mehrere Officiere unter dem
Verdachte der Nihilistenpartei anzugehören, ver-
häftet worden sind, soll auch im Arbeitszimmer
des Czaren selbst eine Blechbüchse mit einem
höchst gefährlichen Sprengstoff gefunden sein.
Ob an allen diesen Schauergerüchten viel Wahr-
heit ist? Wer will das sagen? Daß der Czar
einer ruhigen Erholung dringend bedarf, scheint
indessen die Anführung zu beweisen, daß die
russische Kaiserfamilie nach den großen Manövern
auf längere Zeit nach Schloß Fredensborg bei
Kopenhagen reisen wird.

Zu erheblichen Arbeiterunruhen ist es
in Oberitalien und Spanien gekommen.
Die schnelle Anwesenheit der Truppen dämpfte
aber regelmäßig den Aufruhr sehr bald. Der
Stand der Cholera in Spanien ist unverändert.
Viel Aufsehen machte die aus Rom gemeldete
Nachricht, der Papst habe den Vatikan,
seinen Palast, verlassen, und eine Fahrt
durch die angrenzenden Theile der Stadt Rom
unternommen. Hinterher stellte sich aber die
Unrichtigkeit der Meldung heraus, das Ober-
haupt der katholischen Kirche hat nur das
äußere vatikanische Gebiet betreten, aber nicht
die italienische Stadt Rom.

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Er bleibt auf seinem Throne, Fürst Ferdinand von Bulgarien nämlich, wenigstens vorläufig. Aus dem Besuche, welchen der Herzog von Koburg dem Fürsten, seinem Neffen, abgestattet hatte, war verschiedentlich geschloffen worden, daß Fürst Ferdinand demnächst abzuwandern werde auf den Rath seines Oheims. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme lag auf der Hand, so schnell steigt man denn doch nicht von Fürstenthronen herab, und sie hat sich auch richtig nicht bewährt. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die bulgarische Frage demnächst wieder ins Rollen kommt, und wichtige Beschlüsse scheinen sich hier vorzubereiten. — Sonst ist es im Baltikum ruhig. Die Türkei hat von den Vertretern verschiedener Mächte wegen der blutigen Ruhestörungen in Armenien erste Vorstellungen zu hören bekommen, und auch eine strenge Untersuchung versprochen. Ob diese Untersuchung stattfinden und mehr noch, ob sie etwas helfen wird, steht aber noch sehr dahin.

Im Sudan wird heftig gekämpft, und es scheint, als ob das über der Leiche des Generals Gordon errichtete Reich des Mahdi zusammenbrechen sollte. Eine Anzahl von Araberheerführern haben sich gegen den Mahdi erhoben, und die Schaaren des Letzteren haben wiederholte schwere Niederlagen erlitten. —

Politische Tagesfragen.

(*) Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seinem amtlichen Theile folgendes: „Mit Bezug auf die in Nr. 163 des „Reichs- und Staatsanzeigers“ enthaltene Mitteilung unseres Berichtserhalters aus Christiania, wonach es in der Absicht Sr. Majestät des Kaisers und Königs liegen sollte, „auf manche lohnenden Ausflüge in Rücksicht auf die Heimath zu verzichten, weil die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fortbleiben nicht wünschenswert erscheinen lassen“, sind wir ermächtigt, zu erklären, daß eine Verklärung des ursprünglichen Reiseplanes an Allerhöchster Stelle nicht in Aussicht genommen ist.“

(*) Der Kaiser wird, wie nunmehr entgiltig festgestellt worden, am 4. August zum Besuche der englischen Königin in Osborne eintreffen. Der Monarch wird die Reise vor der Nordsee auf der kaiserlichen Yacht „Hohenoller“ zurücklegen, welche alsdann auf der Rhede vor Cowes vor Anker gehen wird.

(**) Nach Berliner Zeitungen soll die Aufhebung des Welfenfonds, d. h. des Kapitals, welches aus dem beschlagnahmten Vermögen des Königs Georg von Hannover und den Zinsen desselben sich angeammelt hat, auf Betreiben des Finanzministers Dr. Miquel in der That vorbereitet werden. Sondernlich zu beilegen braucht man sich mit dieser Arbeit allerdings nicht, denn die Aufhebung kann nur durch Gesetz erfolgen, und der preussische Landtag tritt erst im nächsten Januar wieder zusammen. Im Princip sind mit der Aufhebung alle politischen Parteien in Preußen einverstanden. Es besteht ein Zwiespalt nur darüber, ob die Gelder einfach an den preussischen Staat übergehen oder an die Erben des Königs Georg ausgezahlt werden sollen. Es dürfte sich um 60—75 Millionen Mark handeln.

(*) Der Reichsanzeiger meldet: Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hatte bekanntlich am Schluß der Landtagsession die Ausarbeitung eines Schuldotationsgesetzes in Aussicht gestellt. Wie wir jetzt hören, sind vor einiger Zeit die Grundzüge für ein Gesetz über die öffentliche Volksschule im Unterrichtsministerium ausgearbeitet und dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

* * * Vor mehreren Wochen veröffentlichten die „Grenzboten“ eine Reihe von Artikeln, in denen darauf hingewiesen wurde, daß sich noch zahlreiche lothringische Güter in den Händen von Franzosen befinden, die fast das ganze Jahr hindurch in Frankreich lebten. Infolgedessen gingen diese Güter betrüblich zurück und bildeten für ihre Besitzer nur noch Lasten. Es würde deutschen Landwirthen nicht schwer fallen, diese Güter preiswerth in ihren Besitz zu bringen und durch eine persönliche Bewirtschaftung wieder sehr ertragfähig zu machen. Abgesehen von dem materiellen Vortheil würde damit aber auch die Germa-

nisierung Lothringens mächtig gefördert werden. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß der soeben durch den deutschen Kaiser erfolgte Ankauf lothringischer Landgüter ein Beispiel zur Nachahmung geben sollte.

(†) Ueber eine weitere Wälderung des Schweineimportverbotens berichtet die Bresl. Btg.: Nach einer in Brüssel eingegangenen telegraphischen Benachrichtigung des Regierungs-Präsidenten von Opatowitz hat der preussische Landwirtschaftsminister die Ermächtigung erteilt, die seit her auf fünf Tage festgesetzte Quarantänezeit für die Einfuhr von Schweinen aus Ungarn auf zwei Tage herabzusetzen.

Die Deutschen in Brüssel sind in letzter Zeit auf die dortigen Behörden schlecht zu sprechen. Vor Kurzem suchten sie um die Erlaubniß nach, daß die Kapelle eines Kölner Regiments ein Konzert in Brüssel geben dürfe. Die Erlaubniß wurde aber rundweg abgelehnt. Gegenwärtig konzertiert nun eine französische Kapelle in Brüssel, welche die Genehmigung nicht nur ohne Weiteres erhielt, sondern noch officiell von den städtischen Behörden empfangen wurde. Die Franzosen treibt überhaupt in Brüssel gegenwärtig die widerlichen Blüthen. Am Tage des französischen Nationalfestes wurden zahlreiche Fahnen aus den Häusern herausgehängt, als ob die belgische Residenz eine französische Provinzialstadt geworden sei.

(*) Die Afrika-Verhandlungen scheinen sich nun endlich ihrem Abschluß zu nähern. Die Londoner „Times“ stellt ein englisch-portugiesisches und englisch-französisches Abkommen über Afrika in Aussicht. Portugal käme dadurch in den unbesetzten Besitz von 800 000 Quadratmeilen westlich und 250 000 östlich. Die Grenze würde im Westen mit der Grenze von Deutsch-Süd-West-Afrika bis zum oberen Zambesi zusammenfallen, östlich erhielt Portugal das nördliche Ufer des Zambesi über Zete hinaus, ferner das Besatzungsrecht von Zumbo und das ganze Schire-Hochland, schließlich freie Hand östlich des Nyassa-Sees, wosfür England das Durchzugsrecht durch Manica nach dem Moschona-Land am Flusse Pungwe entlang zugestanden würde. Der Zambesi würde eine internationale freie Wasserstraße. Frankreich würde wahrscheinlich die Gambia-Kolonie erhalten mit dem Hinterland bis zur Central-Sahara, während der Central-Sudan an die Niger-Compagnie fiel. Damit würde die endgiltige Vertheilung Afrikas unter die europäischen Völker eine vollendete Thatsache sein.

Der ehemalige Beherrscher des bulgarischen Fürstenthums ist gewiß einer der kompetentesten Beurtheiler der Zustände jenes Landes, und daher dürfte es von besonderem Interesse sein, seine Meinung über die jüngsten Vorkommnisse in Bulgarien kennen zu lernen. Graf Hartenau (Fürst von Battenberg), der gegenwärtig wieder in Graz weilt, äußerte sich, wie der „Post“ von dort geschrieben wird, über die Panza-Affaire dahin, daß er die Hinrichtung dieses sogenannten Verschwörers für einen Fehler halte, weil das Verbrechen desselben nicht zur That geworden sei, und der Bulgare nur für die That Verständnis habe. In Bulgarien gebe es viele Panza's, die demnach gleichfalls hätten hingerichtet werden müssen. In Betreff der Gerüchte über eine Abdankung des Fürsten Ferdinand von Koburg ist Graf Hartenau der Ansicht, daß jene Gerüchte nicht zur Wahrheit werden dürften.

* Eine Depesche aus Mexiko besagt, in San Salvador herrsche noch immer ein anar-chischer Zustand, in San Miguel seien zahlreiche Mordmorde vorgekommen.

* Einem Kabel-Telegramm aus New-York zufolge, beriet Präsident Harrison gestern mit Hill, dem Vorsitzenden des Kongreß-Komitees für die auswärtigen Angelegenheiten, über die Behringsee-Frage und weiterte sich, die Sache dem Kongresse vorzulegen, weil er in Salisbury's Erklärung, die englischen Interessen dortselbst wahren zu wollen, eine Drohung erblickte.

Der militärische Werth Helgolands

wird bekanntlich sehr verschieden beurtheilt; während die Einen der Insel für den Kriegsfalle eine hohe Bedeutung beimessen, urtheilen Andere sehr geringfügig darüber.

Besondere Beachtung beansprucht das in „Dasein“ veröffentlichte Gutachten eines Fachmannes, des Contre-Admirals a. D. Reinhold Berner, der den Uebergang Helgolands in deutschen Besitz sehr hoch ansetzt.

Er äußert unter anderem: „Die Insel ist der Schlüssel nicht allein zu unsern beiden Hauptströmen und wichtigsten Seehandelsstraßen, Elbe und Weser, sondern auch die Schutzwand und der Brückenkopf für Jade, Ems und Oder, mithin für unsere gesammte deutsche Nordsee-Küste und sichert uns die Herrschaft über deren Zugänge. Ihr Besitz macht eine Blockade so schwierig, daß sie in Zukunft so ziemlich zu den Unmöglichkeitkeiten rechnen wird, und legt uns dadurch in den Stand, unsere Flotte nicht in der Weise vergrößern zu müssen, wie dies trotz aller Bedenken nöthig sein würde, wenn wir in einem Krieg mit Frankreich oder einer französisch-russischen Coalition gezwungen würden, deren Flotten aus unserer Nordsee zurückzuschlagen. Frankreichs Seemacht ist der unsern dreifach überlegen und wenn letztere auch ausreicht, unsere Kriegsschiffe und die eigentliche Küste völlig zu sichern, so würden wir eine Blockade und Unterbindung unseres Seehandels nicht hindern können, so lange nicht Helgoland in unserm Besitze ist. Daß aber, wie oben bemerkt, eine Blockade so gut wie unmöglich ist, wenn Helgoland deutsch ist, hat darin seine Begründung, daß die dazu verwendeten Schiffe von Zeit zu Zeit ihre Kohlen ergänzen, dazu aber einen gegen Seegang geschliffenen Ankerplatz haben müssen. Einen solchen giebt es aber an unserer ganzen Nordwestküste nur einen, der sich verhältnißmäßig gutem Wetter dazu eignet, und zwar südöstlich von Helgoland unter dem Schutze der Insel. Treibenso anders im offenen Meere Kohlen zu ergänzen, und zwar bei den Tausenden von Tonnen des jetzt für die schweren Schiffschiffe nöthigen Feuerungsmaterials, würde einmal nur unter den aller-günstigsten Witterungsverhältnissen möglich sein, die sehr selten eintreten und unbedenkbar sind, und dann auch äußerst langsam von Staaten geben, da schon bei ganz geringem Seegang, der in der offenen Nordsee nie ausbleibt, die Kohlenschiffe nicht an die Kriegsschiffe anlegen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, alles gegenständig zu verlieren. Der Transport würde nur mit besten Staffeln sein können, und kein Admiral darf deshalb auf eine so unvollkommene Ergänzung der Kohlen, die außerdem jeden Augenblick durch einen Witterungschlag gänzlich in Frage gestellt werden kann, rechnen, wenn er seine Schiffe schlagfertig halten will. Im Jahre 1870 benutzte die französische, aus 12 Schiffen, darunter acht Panzer, bestehende Flotte den erwähnten Punkt bei Helgoland zum Auffüllen von Kohlen und ermöglichte es dadurch, daß sie ununterbrochen monatelang vor Elbe, Weser und Jade stationiren konnte, da wir zu schwach waren, um sie zu vertreiben oder zu fesseln. Das ändert sich aber sofort, wenn Helgoland deutsch wird. Jener Ankerplatz kann von dem hohen Ufer der Insel so wirksam unter Feuer gehalten werden, daß eine Annäherung auch der schwersten Panzerschiffe wegen der ihnen drohenden Senkschiffe aus den gewaltigen modernen Geschützen ganz unmöglich wird, während andererseits unsere eigenen Schiffe und Torpedoböote sie auch außerhalb Schußweite der Insel umschweben und sie zu keiner, wenn auch noch so geringen Kohlenergänzung kommen lassen würden. Natürlich muß Helgoland unsererseits besetzt und mit schweren, weittragenden Geschützen bemantelt werden, und es für jeden Feind unannehmbar zu machen. Ebenso wird es nöthig werden, dort eine Station für eine Torpedobootflotte zu schaffen. Das unterliegt jedoch geringen Schwierigkeiten. Trotz aller vorzuziehenden Segenden steht die Ansetzung von Elbe und Weser immer eine schwierige Sache. Auf den vorliegenden geographischen Sandbänken strandet bei den häufigen Westwinden eine ganze Zahl Schiffe, die einmal in die Helgoländer Bucht geraten, von der gewaltigen Flußströmung erfaßt und gegen die Küste getrieben werden, ohne sich wieder aus der Bucht hinausarbeiten zu können. Durch diese Strandungen gehen unsern Nationalvermögen jährlich viele Hunderttausende verloren, weil die Schiffe keinen Zukunftsplan haben, der ihnen bei herannahendem Unwetter Schutz gewährt und in den sie sich retten können, bevor Sturm und See sie in die gefährliche Bucht treiben. Nach Errichtung des Nordsekanals wird sich aber der Schiffahrtverkehr von und nach der Elbe missens ver-bessern und jene jährlichen Verluste zu Millionen an-wachsen lassen, wenn nicht ein solcher Zukunftsplan ge-schaffen wird. Dafür ist aber Helgoland der gegebene, am besten geeignete und auch der einzig mögliche Punkt an unserer ganzen Nordwestküste. . . . Unter Nationalwohlfund wird aus einem solchen Hafen einen ganz außer-ordentlichen Gewinn ziehen, nicht allein, weil dadurch einer Menge von Schiffverlufen vorgebeugt wird, sondern auch durch den nachfolgenden Aufschwung der Hochseefischerei.“

Bermischte Nachrichten.

* (Unfälle und Verbrechen.) Der deutsche Schriftsteller P. F. Siewers und seine Frau wurden am Montag in ihrer Wohnung in Stockholm todt aufgefunden; beide hatten durch Selbstmord geendet. Was zu der unglückseligen That Veranlassung gegeben hat, ist nicht bekannt. — Die schweren Gewitter am Donnerstag haben die ohnehin geringen Ernteeröffnungen in England nahezu gänzlich vernichtet. — Depeschen aus Chicago melden, daß ein neuer Cyclon wiederum ausgedehnte Verheerungen in Minnesota anrichtete. — In den Staaten New-York und Pennsylvania sind in vielen Gegenden des Westens gingen am Donnerstag bei intensiver Hitze fürchterliche Gewitter nieder. Durch die Hitze und in Folge Blitzschlags sind zahlreiche Todesfälle herbeigeführt. Der Schaden an Eigentum ist beträchtlich.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde St. Maximi wird bekannt gemacht, daß wir im Einverständnis mit der Gemeinde-Vertretung und mit Genehmigung des Königl. Consistoriums der Provinz Sachsen und des Herrn Regierungspräsidenten beschlossen haben, zur Bestreitung der etatsmäßigen Ausgaben unserer Kirchenkasse für das Jahr 1890/91 eine Kirchensteuer von 6% Zuschlag zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer unter Freilassung der 1. Stufe der Klassensteuer zu erheben.

Die Heberolle liegt vom 21. Juli cr ab 14 Tage lang in der hiesigen Stadtsteuerkasse bei Herrn Steuerheber Knoßlauch während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Merseburg, den 18. Juli 1890.

Der Gemeinde-Kirchenrath St. Maximi

Versteigerung.

Dienstag, den 22. Juli cr., Vormitt 8 Uhr versteigere ich anwangsweise in **Göhlitzsch:**

1 Schwein.

Verammlungsort: **Gasthof in Göhlitzsch.**

Tag, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Montag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Hotel zum kalben Mond hier freiwillig:

eine größere Partie Kattune, Blaudrucks, Kleider-, Inlett- und Hemdenstoffe, Hölke, Fächer, Strickgarn, Baumwoll Strümpfe und dergl. mehr.

Merseburg, den 17. Juli 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuleihen.
Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

Das berühmte, amtlich geprüfte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster. *)

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebs-schäden, schlimme Fingern, Knochenfract, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Sichts, Reissen u. s. w. schnell und gründlich.

*) Mit der  auf den Schutzmarke  Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken.

Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Arbeiter, welche Bettichen verpacken, Beschläge anpassen.

Mädchen, die Knöpfe stechen, sind dauernd gute Stell. **Veitischefabrik Gebr. Kirsch, Berlin NO., Reibelfstr. 3.**

Heirath!

Ein Fräulein, 21 Jahr alt, mit 24.000 Mk. Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Gest. Offerten unter P. M. 3742 an die Expedition des „General-Anzeiger“ Berlin SW. 61.

Ich suche einen Gasthof zu kaufen event zu pachten. Off. nebst Preis, Bierumsatz etc. zu richten an **Arthur Ritter, Siebichenstein** bei Halle, Burgstraße 34, I.

Die Hälfte der II. Etage Markt 8

ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Franz Kiessling.**

Ferrichaffliche Wohnung sofort zu vermieten. Auskunft giebt **Zul. Rehne.**

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig u. durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadelloser passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.



GOETHE
durchweg gedoppelt
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M.—95.



ALBIION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M.—75.



HERZOG
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd.: M.—95.



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. br.
Dtzd. M.—65.



WAGNER
Breite 10 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd. Paar: M. 1.25.



OOSTALIA
conisch geschnitt. Kragen,
ausserordentlich schön und
bequem am Halse sitzend.



SCHILLER
durchweg gedoppelt.
ungef. 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd. M.—90.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd. M.—65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in

Merseburg bei Otto Schultze, Buchbinder. — Gust. Lots, Buchbinder.

— **G. H. Volkmann,** —

oder direct vom

Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

Haupt-Niederlage Natürlicher Mineralbrunnen

en gros und en detail,

jetzt 108 verschiedene Sorten führend, treffen unausgesetzt frischeste Füllungen ein, ebenso alle Brunnen-, Bade-Salze und Pastillen, medicnische Seifen, Harzer Sauerbrunnen und kohlen. Wasser, Dr. Struve's Mineralwässer zu Fabrikpreisen etc. etc.

Samuel Bitter, Leipzig,

Petersstrasse 44, im grossen Reiter,

Generaldepot und Versandt sämmtlicher in- und ausländischer Mineralbrunnen.

Meine auf das Modernste und Ausgezeichnetste eingerichtete

Buchdruckerei

mit Gasmotorbetrieb

halte bestens empfohlen, mit dem Bemerken, dass ich

Schwarz- oder Buntdruck

mindestens ebenso schnell, billig u. sauber liefert, als jede auswärtige Konkurrenz.

Merseburg.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

A. Leidholdt,
Buchdruckereibesitzer.

Für Bandwurmlleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit dem Kopfe, ohne Anwendung von Couffo, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Bor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankeschreiben aus ganz Deutschland etc. mir bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsichtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang mudelartiger oder färbisernartiger Stieber, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magenfülle, Verkleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklappen.

Zu 4 Mark 7 Meter schwarzen
Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark 7 Meter grauen
Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark 7 Meter blauen
Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark 7 Meter braunen
Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 3 Mk. 50 Pfg.
7 Meter starken Stoff zu einem vollkommenen Strappajir-Anzug in allen möglichen Farben.

Zu 4 Mk. 80 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

Zu 5 Mark 25 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in über-schwommen Carreau in hübsch melierten Farb. u. einfarbig.

Zu 12 Mark
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 50 Mark
3 Meter extrafeinen Kamm-garn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 8 Mark
1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Toppe.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
6 Meter engl. Bederstoff für einen vollkommenen, waschechten u. sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 13 Mark
3 1/2 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu ein. Anzug echte wasserdichte Waare neueste Erfindung.

Zu 50 Pfennig
Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 9 Mark
3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 9 Mark
2 1/4 Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

Zu 8 Mark.
3 1/2 Meter Stoff zu einem hübschen dauerhaften Anzug.

Zu 16 Mk. 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtags-anzug aus hochfeinem Bugking.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten u. dunklen Farben.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.
2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst od. Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Centimeter kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

Zu 9 Mark
3 Meter Stoff in Bugkin zu einem vollkommenen Anzug tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer u. Winter.

Zu 20 Mark
3 1/2 Meter Bugkingstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mark
1 1/2 Meter Stoff zu einer Toppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carriert u. allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.

Zu 7 Mark
2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 24 Mark
2 Meter Ghincilla-Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer u. Winter.

Besonders billig: Damentuche u. Kleiderstoffe | Billardtuche. | Forsttuche | Feuerwehrtuche. | Livréetuche | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche | Satins u Croisé | Triots | Vulcanisierte Stoffe. m. Gummieinlage. garant. wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Städte jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse:

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

Muster franco.

Berehrliche Theater-Direction Baars!

Kann das Lustspiel „Madame Bonivard“ nicht noch einmal zur Aufführung gelangen? Für ein volles Haus würde gewiß gesorgt werden!
Viele Theaterbesucher.

Geschäfts-Übernahme.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das in der Teichstraße gelegene „Restaurant“ des Herrn Richard Nürnberger

käuflich übernommen habe.

Das meinem Vorbesitzer jahrelang bewiesene Wohlwollen und Vertrauen bitte geneigtest auch mir zu Theil werden zu lassen. Ich werde bemüht sein, mir dasselbe durch prompte und reelle Bedienung zu erhalten. Um geneigten Besuch bittet
Merseburg, im Juli 1890.

Hochachtungsvoll

H. Crone.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch briefliche Behandlung u. vorzügliche Bandagen von Leisten, Schenkel-, Nabel- und Wasserhodenbruch geheilt. Albrecht, Mühlenbesitzer, Ebersbach bei Löbau i/S., 66 J.; Fr. Müllner, Lartegnins (Schweiz); Aug. Dietrich, Erpfing b. Landsberg i/B.; P. Gebhard, Schmiedem. Friederichsd. b. Neukirchen i/B. 54 J. Broschüre gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in:

Merseburg Gasthof zum Hirsch am 28. Aug., Oct., Dec. u. Febr. v. 1-7 Uhr Nachmittags.

Man adressiere: An die Heilanstalt in Glarus (Schweiz.)

Theod. Lücke

empfehlend:
Roggenklei, Weizenklei, Delfkuchen, Malzkeime, Gerstenschrot, Mais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdmehl, Maischrot.

alles in bester, frischer Waare
billigst.
Muster gratis und franco.

Bonbon-Abfall

à Pfd. 40 Pfg. empfiehlt
Albert Büchenschuss,
Halleische Straße 13 kleine Ritterstr. 13.

Jeden Montag und Donnerstag
von Nachmittags 6 Uhr ab
frisches Lichtbier
in der Stadtbrauerei.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe Tochter **Martha Hupfer** im 13. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten um silbes Beileid bittend an **P. Persch und Frau, Pflegereltern. Wittwe Hupfer und Geschwister.**
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr von Brauhausstraße 6 aus statt.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leiboldt
in Merseburg. (Altenb. Schulplatz 5.)

Sierzu 1 Beilage.

Merseburg, den 19. Juli 1890.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. (Zur Kaiserreise.) Unser Kaiser hat die von Felleide nach Helsingfors geplante Landtour behufs Erlebigung der am Donnerstag eingegangenen Post aufgegeben und ging am Freitag früh mit „Hohenzollern“ nach dem Storjord in See, wo die Ankunft bei Helsingfors Abends erfolgte. Der Kaiser erfreut sich trotz der wenig günstigen Witterung des besten Wohlseins.

— Aus Liegnitz wird gemeldet, daß dort die Umbauten im Schlosse wegen der Kürze des Aufenthalts des Kaisers auf das Nothwendigste beschränkt werden. So wird z. B. nur eine Interimskirche gebaut. Auch bezüglich des Einzugs des Kaisers in die Stadt sind veränderte Anordnungen getroffen. Der Kaiser wird nicht von Breslau mit der Bahn eintreffen, sondern von der Parade bei Eichholz, zu der er sich von Camenz aus begeben wird, auf der Jauer Straße zu Pferde oder zu Wagen in Liegnitz eintreffen.

— Wie aus Posen berichtet wird, kaufte die An siedlungskommission das Rittergut Borchow im Kreise Pr. Stargard an.

— Einer Meldung aus Nachen zufolge hat die Mehrzahl der an der neuen Eisenbahnstrecke Herzogenrath-Nordforn beschäftigten Arbeiter die Arbeit wegen zu niedriger Löhne niedergelegt.

— Der Prinz-Regent von Bayern ernannte den Professor Schönefelder, welcher der gemäßigten Richtung angehört, zum Erzbischof von Bamberg.

— Das Zweigkomitee in Nürnberg überwies dem Centralkomitee zur „Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt“ als zweite Rate 2000 Mark.

— Wie aus Mühlfhausen i. E. berichtet wird, wollen dem verstorbenen Reichstagsmitgliede Karl Grad, Abgeordneten für Kolmar, in seiner Vaterstadt Turlheim seine Verehrer und Freunde ein Denkmal errichten. Gaben für diesen Zweck werden jetzt eingesammelt.

— Man darf das Erscheinen der bereits angefügten Denkschrift des deutschen Reichsanzalters über die diesseitigen Gründe des deutsch-englischen Abkommens noch im Laufe d. M. erwarten.

— Der deutsch-afrikanischen Gesellschaft ist am Freitag folgendes Telegramm aus Sanibar zugegangen: „Gesund angelangt. Peters.“

— Ein Redakteur der Dresdener Nachrichten hat nach einem Telegramm des „Hamb. Korr.“ am Donnerstag eine dreifündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt.

— Herr Liebermann von Sonnenburg (Antijemit, wild) will, wie die Nat.-Lib. Korresp. erfährt, in Staffel für Hesse und Waldeck eine eigene Zeitung begründen.

Bern, 19. Juli. Die am Freitag stattgefundene Todtenfeier für Gottfried Keller, der die Verbrennung seiner Leiche angeordnet hat, erfolgte auf Kosten der Stadt Zürich; zur Teilnahme an derselben waren zahlreiche Abordnungen aus allen Kantonen dort eingetroffen. Der Bundesrath hatte den Bundeskanzler Ringier zur Feier abgeordnet. Dem Vernehmen nach hat Keller mehrere nicht vollendete Werke hinterlassen, sein Vermögen hat derselbe dem Winterriedfond zu Gunsten der Hinterbliebenen von verunglückten Soldaten vermacht.

Rom, 19. Juli. Zwischen Italien und dem Vatikan droht der Ausbruch eines Territorialstreites. Der Vatikan reklamiert das jüngst vom Papste passirte Terrain als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatikan gab Befehl, das Gebiet durch eine Mauer vom Außengebiete abzuschließen und Schweizer Garde als Posten hinzuverlegen.

— Der König empfing am Donnerstag den Afrikareisenden und Begleiter Emin Paschas Kasafi. — Hassan, der Gesandte Emin Paschas ist an demselben Tage in Neapel angekommen.

Rom, 19. Juli. Die Arbeiterunruhen in Sizilien sind noch immer nicht ganz beendet: 400 streikende Schwefelgrubenarbeiter und 200 Weber stürzten, mit Äxten bewaffnet, das Gemeinhaus in Monteboro in der Provinz Caltanissetta in Sizilien und zündeten die zu demselben gehörigen Magazine an. Der Bürgermeister und die Polizeibeamten wurden durch Steinwürfe verunndet und mußten sich zurückziehen. Erst als Infanterie mit gefälltem Bajonnet anrückte, flohen die Auführer.

Wien, 19. Juli. Der bekannte Führer der altösterreichischen Partei, Abg. Rieger, will bestimmt vom politischen Schauplatze zurücktreten. Den Zeitpunkt zu wählen, an welchem Dr. Rieger seine Absicht auszuführen will, behält er sich aber vor. — Die österreichischen Ingenieure Gerson und Mejer wurden von tschechischen Räuubern in der Nähe von Gsch Scher entführt. Mejer ist zur Aufbringung des Lösegeldes freigegeben worden. Der österreichische Botschafter wird anlässlich dieses Falles eine Note an die Pforte richten.

Brüssel, 19. Juli. In der Deputiertenkammer ist mit der Berathung der Kongovorlage begonnen worden. Finanzminister Beer-naerts bestricherte den Entwurf sehr warm. Die Genehmigung soll noch bis zum Regierungsjubiläum des Königs Leopold, welches in nächster Woche stattfindet, erfolgen.

London, 19. Juli. In Militär-Kreisen verlautet, daß das meuterische Bataillon des zweiten Garde-Grenadier-Regiments auf zwei Jahre nach Natal zur Strafe verlegt werden wird. — Boulanger soll eine Einladung nach San Salvador erhalten haben, um die dortigen Truppen zu befehligen, falls ein Krieg mit Guatemala ausbrechen sollte.

London, 19. Juli. Die Kaiserin Friedrich ist von Plymouth mit der englischen Königs-Yacht „Victoria Albert“ über Gibraltar nach Athen abgereist. — Stanley's Fieber hat etwas nachgelassen. Der junge Gemann soll sich aber auf den Rath der Aerzte durchaus schonen und namentlich sich von allen geistigen Arbeiten fernhalten. — Der Graf von Paris hat eine Reise nach Nordamerika angetreten. Damit sein ältester Sohn, der Herzog von Orleans, während seiner Abwesenheit nicht von Neuem nach Frankreich entwichen, nimmt der Graf diesen auf seiner Reise mit. — Im Unterhause hat am Donnerstag die Berathung der Helgolandsvorlage begonnen. Die Annahme ist ganz zweifellos.

Paris, 19. Juli. Das Ministerium erklärt die Privatnachrichten einzelner Blätter von einer Niederlage der französischen Truppen im Senegalgebiet für unbegründet. Thatsache ist indessen, daß die Franzosen sich vor der Uebermacht der Eingeborenen haben zurückziehen müssen. — Die Dragoner-Regimenter, welche ebenfalls Lanzen erhalten haben, sind mit der Ausbildung der schwierigen Waffe nicht zu Ende gekommen. Sie werden darum ohne Lanzen zum Manöver ausrücken. — Präsident Carnot verlieh dem abberufenen spanischen Botschafter Leonh Castillo das Großkreuz der Ehrenlegion. — Die Pariser Gesandtschaft der Republik Guatemala hat eine amtliche Depesche erhalten, in der die Gerüchte über den Ausbruch eines Krieges mit San Salvador widerlegt werden.

Petersburg, 19. Juli. In Kurzem wird die Verlobung der Großfürstin Xenia, der ältesten Tochter des Czaren, mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, dem Vetter des Kaisers stattfinden. Es handelt sich hier um eine aufrichtige Herzensneigung.

Madrid, 19. Juli. Der Ausstand in der Provinz Catalonien nimmt einen gefährlichen Character an; von überallher ergeben Meldungen über Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und der Gensdarmrie, welche letztere trotz der schärfsten Befehle ihrer Aufgabe nicht gemachwen scheint.

Madrid, 19. Juli. Die Königin-Regentin und der junge König sind in dem Badeorte San Sebastian angekommen. Der amtliche Empfang auf dem Bahnhofe war sehr feierlich, die Bevölkerung verhielt sich dagegen kühl. Man

scheint in den baskischen Provinzen, deren Bewohner als liberal bekannt sind mit der Einsetzung eines konservativen Ministeriums wenig einverstanden zu sein.

Lissabon, 19. Juli. Wie verlautet, soll der Abschluß eines englisch-portugiesischen Uebereinkommens zur Regelung des Streits über die Delagoabai-Eisenbahn und die Gebiete am Schire-Fluß nahe bevorstehen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Juli. Im Anschluß an unsere gestrige Notiz über den Unfall auf dem Güterbahnhofe vor dem Steinhore wird noch mitgetheilt, daß der Betroffene, Weichensteller Karbaum aus Bberitz, schon wenige Stunden nach seiner Ueberführung in die lgl. Klinik seinen entsetzlichen Verwundungen erlegen ist. Der Unfall soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Bestorbene, ein in jeder Beziehung pflichtgetreuer und nächster Beamter, beim Ueberkreiten der Geleise in eine Weiche getreten ist und sich nicht sogleich hat befreien können, so daß er von einem abgestoßenen Güterwagen überfahren wurde. — Am schwarzen Brett macht der Rector bekannt, daß 45 Studierende aus den Listen der Universität gestrichen sind, weil sie Halle verlassen und damit den Zusammenhang mit der Universität ausgegeben haben. Außerdem sind fünf Studierende wegen nicht gehörig erfolgter Annahme einer Privatvorlesung mit Nichtanrechnung des laufenden Semesters bestraft worden. Die vom Dean der theologischen Fakultät für die Zeit vom 12. Januar bis 12. Juli d. J. gestellte wissenschaftliche Preisaufgabe hat zwei Bearbeitungen gefunden. Die Fakultät hat aber keiner derselben einen Preis zuerkannt vermocht.

† Halle, 19. Juli. Die zwanzigjährige Erinnerungsfeier an den deutsch-französischen Krieg soll in diesem Herbst festlich begangen werden. Auch in unserer Stadt ist man bereits eifrig mit der Einleitung zu den festlichen Maßnahmen beschäftigt. — Die Kuh eines Landwirths zu Tornau hat dieser Tage ein Bullenkalb zur Welt gebracht, das in dem gegebenen Moment bereits das erstaunliche Gewicht von 106 Pfund hatte.

† Droyßig, 16. Juli. Gestern fand hier unter allgemeiner Theilnehmung die Verbigung des Seminardirectors Schulrath Krieger statt. Der auch in weiteren Kreisen als Dichter bekannte hochverdiente Leiter der hiesigen Erziehungs- und Bildungsanstalt war am 1. d. in den Ruhestand getreten und nach Naumburg übergesiedelt. Seit Eröffnung der vom Fürsten Victor von Schönburg gestifteten Anstalt (1852) hat er das Directorat bekleidet. Die Anstalt ist unter seiner Leitung als Seminar, Gouvernament-Institut und Pensionat für Töchter höherer Stände zur Blüthe gelangt. Eine große Anzahl ihrer Böglinge hat in adeligen Häusern, der Idee des Stifters gemäß, die Erziehung durch „französische Nonnen“ verdrängt. Viele haben an öffentlichen Schulen Stellung gefunden. Dem geschätzten Schulmann wird ein treues Gedächtniß bewahrt werden.

† Kösteben, 18. Juli. Seit Montag vor 8 Tagen wird hier der 18jährige Sohn des Bauunternehmers D. aus Halle vermißt, der sich in der Richtung nach Wiehe entfernt hat, dessen weitere Spur aber bisher nicht gefunden ist. Da er auch seinen Verwandten kein Lebenszeichen gegeben hat, muß leider besürchtet werden, daß er irgendwo seinen Tod gesucht hat.

† Duerfurt, 18. Juli. In Unterarnstedt hat sich am 17. d. M., Nachmittags, der Handarbeiter Gottlieb Pödt. erhängt. Der Beweggrund zur That ist vorläufig noch nicht festgestellt.

† Weissenfels, 18. Juli. Ein widerliches Schauspiel bereitete gestern Nachmittag der offenbar vom Delirium befallene Handarbeiter F. den Bewohnern der Wiesenstraße und des Hirsemannsplatzes. Mitten in dem bestigen Gewitter stand derselbe unter Donner und Blitz entblößten Hauptes auf der Straße und erging

sich stundenlang in den lautesten Schimpfreden. Da gerade kein Exekutivbeamter zur Stelle war, zrieb er sein sonderbares Gebahren so lange, bis ihm endlich der heftige Regen den Kopf gekühlt und zur Vernunft gebracht zu haben schien.

† Freyburg, 18. Juli. Der auf der Merseburger Straße beim Kirchpfaffen beschäftigte Arbeiter V. verunglückte heute dadurch, daß die Leiter, auf der er stand, durch die Unvorsichtigkeit des Geschäftsführers eines schwer beladenen Wagens von dessen Achse erfaßt und umgeworfen wurde. V. kam dadurch zu Falle und erlitt bedeutende Verstauchungen.

† Wittenberg, 4. Juli. Im Garten des „Adler“ wurde am Mittwoch Nachmittag ein kleines Familienfest gefeiert, das mehrfach durch Steinwürfe geföhrt wurde, die indessen Niemand trafen, und deren Urheber zunächst nicht zu ermitteln war. Endlich aber traf eine Flasche, die noch einen Rest Del enthält, den mit Geschirr besetzten Tisch, zerstückte dortselbst, mit ihrem Inhalt die Kleider der Damen beschmutzend, und zertrümmerte verschiedenes Geschirr, wobei eine der Damen durch einen Glascherben erheblich an der Hand verletzt wurde. Man kann sich den Schreck denken, den dieser Wurf in der Tischgesellschaft hervorbrachte, eine Dame derselben versiel in einem Weinkampf und erhielt die Festlichkeit damit ein jähes Ende. Glücklicherweise ist der Werfer in einem Knaben Schmidt e. mittel worden, der sich mit andern Kindern auf dem Boden eines Nachbarhauses zu thun gemacht und sich dabei das besondere Vergnügen gemacht hat, die Gesellschaft in der geschicktesten Weise zu schädigen und zu erschrecken. — Es wird interessanter, zu hören, daß bei dem größten Staatsmann Europas, unserem Fürst Bismarck, das Wittenberger Bier in guten Ansehen steht. Herr Kelsch, Besitzer der Brauerei Rothemarf, ist es, welcher dasselbe mit seinem vorzüglichen Weißbier zu Ehren gebracht hat. Dementselben ist auf eine geschickte Sendung ein Schreiben, zugegangen, welches folgenden Wortlaut hat: Friedrichsruh, den 16. Juni 1890. Das Weißbier, welches Sie die Güte hatten, mir am 2. v. M. zu übersenden, hat hier allen Beifall gefunden und bitte ich Sie meinen Dank für das erstföhrende Getränk entgegenzunehmen. von Bismarck.

† Erfurt, 18. Juli. Ein hiesiger angesehener Bürger, der sich um die Festschicht sehr verdient gemacht hat, soll in einem Badeorte, wo er sich zu seiner Erholung aufhielt, plötzlich erkrankt sein und unter Symptomen von Gröhenwahn in eine Heilanstalt gebracht worden sein. — Beim Einrüden der Artillerie am Mittwoch kam ein kleines etwa dreijähriges Kind zwischen die Pferde des zweiten Geschützes. Nur der Geistesgegenwart eines Mannes war es zu danken, das das Kind vor Schlimmerem bewahrt blieb. Derselbe riß das Kind zwischen den Pferden heraus und trug es in die Küche des Gasthofes zum Rainzerhof. Der die Truppen begleitende Assistenzarzt konstatierte, daß dem Kinde schwere Verletzungen nicht beigebracht waren.

† Gera, 18. Juli. Wie weit in Gera die Vereinsmeierei gediehen ist, davon zeugt nachstehender Fall. 19 Schulknaben aus den verschiedenen Bürgerschulen „gründeten“ einen Turnverein, welcher den Namen „Bruderbund“ erhielt und in einem Grundstücke der östlichen Vorstadt seinen Turnplatz hatte. Der Verein war mit einem Statut versehen, in dem Bestimmungen über den Vorstand lagen und alles mögliche vorgegeben war. Daß der Verein nicht lange ohne Fahne sein konnte, läßt sich denken. Es wurde also beschloffen, ein Panzer zu beschaffen. Die Kosten hierfür, wie für die Einweihung sollten durch freiwillige Sammlungen aufgebracht werden. Ein Mitglied stellte sofort einen Beitrag von 3 Mark, die es in Verwahrung der Begriffe aus der Badentafel seines Vaters entnommen hatte. Die Forderung wurde zunächst auf dem Turnplatz vorgenommen, daran schloß sich in einer Restauration in städtischen Weichbild eine Festlichkeit, wo es bei Bier und „Kaffee für Festigungsfrauen“ hoch herging. Diese Festlichkeit kam jedoch der Schulbehörde zu Ohren. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und die Fahne weggenommen. Wie uns mitgeteilt wird, sollen verschiedene Mitglieder noch recht „jährlbar“ für ihre Gründung belohnt worden sein.

† Als Kuriosum wird vom Harzburger Renner berichtet, daß ein am Tage vorher ausgerangiertes Kurassierpferd den ersten ländlichen Preis erhielt. Es giebt eben auch verkannte Genies unter den Pferden.

† Zwickau, 16. Juli. Ein Mordverjud ist hier verübt worden. Der stellenlose Bautechniker Wilhelm Lindner hatte ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen hier selbst. Das Mädchen zog sich aber von dem leichtsinnigen und sehr reizbaren Burtschen zurück. Vorgeföhren nun erschien er Abends 10 Uhr in der Wohnung des Mädchens und feuerte vier Revolvergeschüsse auf dasselbe ab; ein fünften Schuß gab Lindner auf den herbeigeeilten Bruder des Mädchens und einen sechsten auf deren Mutter ab und entfloß dann. Das Mädchen haben zwei Schüsse an beiden Armen gestreift, doch Mutter und Bruder sind ganz unverletzt geblieben. Der Thäter ist verhaftet.

† Schönbrunn bei Delsnik, 18. Juli. Die Kreuzottern gebären lebendige Junge. Dieses wurde auch bei uns beobachtet, und den Beweis führt ein pfliffiger Bauernjunge. Dem Gemeindevorstand brachte der Junge eine soeben gefangene Kreuzotter, um die ausgelegte Prämie zu erheben. Das Thier wurde getödtet. Durch einen Tritt auf den Leib wurden neun junge Kreuzottern zur Welt befördert, die die Größe eines Regenwurmcs hatten und sich bewegten. Und nun verlangte der Pfliffus für diese neun Stück auch noch Prämien, nämlich für jedes 50 Pfg.

† Braunschweig, 15. Juli. Ein Indianer von Buffalo Bills Truppe fiel Montag auf der Fahrt von Magdeburg nach Braunschweig aus dem Zuge und ist seinen Verletzungen erlegen. — Gestern Nachmittag kam ein hiesiger Knabe dadurch in Lebensgefahr, daß er von der Einschubung des Schauplatzes von „Wild West“ unter die Büffelherde fiel. Der größte Büffel sprang sofort auf den fürchterlich schreienden Jungen los und rannte ihn mit den kurzen, spitzen Hörnern nieder. Der Büffelwärtter sprang ohne Högen unter die Büffel, behaltete ihren Führer durch einen schweren Schlag und riß den Knaben mit sich fort aus der Thür der Schutzplante. Der Junge ist mit unbedeutenden Verletzungen davon gekommen.

Vocales und Kreisnachrichten.

(Beiträge für den lokalen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 19. Juli 1890.

§ Das herrliche Sommerwetter und die große Hitze der letzten Tage haben die Reife des Getreides so erquicklich gefördert, daß der Beginn des Roggenschnitts an verschiedenen Stellen unserer Feldmark in diesen Tagen in Aussicht steht. Da in anderen Jahren die Erntezeit beträchtlich früher begann, so veranlaßt die heutige Verzögerung die Landwithe, mit vermehrten Aro.istkästen die Bergung des Getreides zu bewerkstelligen. Die Anbauer der zur Zeit herrschenden Witterung ist im Interesse der Landwithe dringend zu wünschen. Die Beschädigung größerer Schäden durch das anhaltend nasse Wetter der letzten sechs Wochen sind durch den noch rechtzeitig erfolgten Wechsel zum weitaus größten Theil gehoben. — Ueber den Fruchtsertrag der Obstbäume können wir, nachdem die Entwicklung der Früchte ziemlich weit vorgeschritten ist, unser südhres Urtheil, daß der Ertrag fast ausnahmslos ein sehr mäßiger werden wird, nur wiederholen.

§ Bei dem jetzt eingetretenen heißen Wetter erinnern wir an dieser Stelle an die sanitätspolizeilichen Bestimmungen, wonach die Hausbesitzer und Pächter von Grundstücken resp. öffentlichen Vocales gehalten sind, die Reinigung der Gassen, Kinnsteine etc., sowie die Leerung der Düngergruben und Aborte etc. vorzunehmen und auch diese Stellen gehörig desinficieren zu lassen. Die Desinficierung muß täglich erneuert werden, und werden Zuwiderhandelnde unmissverständlich mit empfindlichen Strafen belegt.

§ Eine Steuerausreibung ist auch dann verbindlich, wenn sie ausdrücklich nur als provisorische erfolgt ist, und auch in diesem Falle als eine gesetzlich erfolgte Veranlagung anzusehen, welche nur durch die gesetzlich vorgehene Rechtsmittel, wie Reclamation, Einspruch,

Klage aufgehoben werden kann. Andererseits kann eine solche Steuerausreibung nicht zu Ungunsten des Besteueren durch Nachforderungen seitens ausreibender Behörden abgeändert werden. Nach einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Januar d. J. gelten diese Grundsätze auch für solche Steuerforderungen, welche vor Erlaß der im § 5 des Communalabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 vorgeschriebenen Bekanntmachung erhoben werden; auch diese sind mit allen rechtlichen Wirkungen einer Veranlagung verbunden. Nicht der Fall ist dieses jedoch, wenn ein Gemeindevorstand aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Leistung freiwilliger Vorschüsse auf eine noch nicht veranlagte Steuer auffordert, was an sich zwar zulässig ist, aber eine Zahlungsverbindlichkeit der Steuerpflichtigen nicht zu begründen vermag.

§ Ein bekannter, kleiner, dicker Herr im braunen Sammetrog, der durch seine fortgesetzten Wählerereien arg in Verfall gekommen ist, kann sich oftmals kaum bei vielen ungerechten Verlosgungen und Nachstellungen erwehren. Besonders sind es hiesige Gartenbesitzer, die ihm sein Dasein auf alle mögliche Weise erschweren und vielfach sogar nach dem Leben trachten. Und doch ist es ein braver, harmloser Burche, der trotz seiner Wählerereien der Land- und Forstwirtschaft große Dienste erweist: Wir meinen den Maulwurf. Er ist der Ober-Inspicior der unterirdischen Wohlfahrtspolizei und vertilgt unbarmherzig und raslos alle Schädlinge, welche an den Wurzeln und Keimen der jungen Saat nagen. Im Garten freilich richtet er manches Unheil an. Das bestgepflegte Beet bekommt einen Schandfleck, wenn mitten drin ein Maulwurfschaufen ist. Aber man braucht den kleinen braunen Herrn nicht gleich tot zu machen. Es genügt, wenn man den Hügel wieder begleicht, in die Lauföhre einen mit Petroleum oder Steintohlentheer getränkten Lappen steckt und die Öffnung wieder mit Erde verschließt. Der Maulwurf hat eine gar empfindliche Nase und deshalb verabschuet er den Petroleumgeruch; an einer derart geschützten Stelle kommt er sicherlich nicht wieder zum Vorschein. Stöbt er nun an einer anderen Stelle des Gartens auf, so verfährt man ebenso. In wenigen Tagen wird der Maulwurf den Garten überhaupt verlassen.

§ Für Gartenbesitzer, welche Trauben am Spalter, wie überhaupt Spalterobst zu recht früher Reife bringen wollen, wird von sachmännlicher Seite das allmöhentliche Begießen mit warmen Wasser empfohlen. Die französischen Obstgärtner erzielen schon seit langem eine frühe und deshalb gewinnreiche Kirchengerte durch das warme Begießen der Kirschbäume. In Deutschland scheint das Mittel nur wenig bekannt zu sein.

§ Theater im „Tivoli.“ Auf das am Montag stattfindende Gastspiel des Herrn Director Banner mit seinem Ensemble machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam, es gelangt das reizende Lustspiel „Weibererziehung“ von R. Benedix zur Ausführung. Die Rollen sind in besten Händen und sorgfältig studiert: es empfiehlt sich somit ein Besuch der Vorstellung.

§ Ertrunken. Vergangenen Mittwoch Abend ertrank in der Elster beim Baden infolge Schlaganfalles der bisher in der Mühle zu Altscherbitz beschäftigte Müller S. Scherzog.

Bermishte Nachrichten.

* (Die Kaiserin Friedrich) verfolgt ihren Plan, dem verstorbenen Kaiser Friedrich ein literarisches Denkmal in Form einer ausführlichen Lebensbeschreibung zu errichten, mit unermüdlichem Eifer. Es ist soviel urkundliches Material zusammengebracht worden, daß sich in demselben kaum noch eine Lücke zeigt. Die Kaiserin erreut sich bei ihrem Vorhaben der Mühsale nicht bloß des regierenden Kaisers, sondern zugleich der Großherzogin von Baden und außerdem vieler Gelehrten, die zu Kaiser Friedrich in naher persönlicher Beziehung standen, wie Ernst Curtius und Schellbach, des Lehrers des Prinzen Friedrich Wilhelm. Die militärische Begabung des Kaisers werden die Feldmarschälle Graf Wolff und v. Blumenthal ins rechte Licht stellen.

* (Aus Friedrichsruh) wird den „Hamb. Nachr.“ über eine Scene berichtet, welche sich am

verflorenen Sonntag Nachmittag am Bahnhof dort zugetragen hat. Weil Fürst Bismarck um die vierte Nachmittagsstunde gewöhnlich seine Ausfahrt macht, hatte sich bei dem schönen Sommerwetter ein zahlreiches Publikum am Eingange des Parkes eingefunden. Als bald erschien nun auch der Fürst, aber nicht zu Wagen sondern zu Pferde. Sichtlich erfreut über die Ovationen hielt der Fürst sein Pferd an und gönnte so den Anwesenden längere Zeit seine Gegenwart und als das Publikum anfangs „Deutschland, Deutschland über Alles“ zu singen, blieb der Fürst der sich augenscheinlich in bester Stimmung befand, noch länger und bewegte den Zeigefinger der Hand, als ob er den Takt zum Viere schlagen wollte. Inzwischen war die Barriere wegen eines durchgehenden Eisenbahnzuges geschlossen, und der Fürst mußte einen andern Weg aus seinem Parke nehmen, nachdem er noch einige der Anwesenden nach ihrer Herkunft befragt und den Ausfühlgern Glück zum schönen Sonntagswetter gewünscht hatte.

(Vom Berliner Bundeschießen.)
Nach den jetzt beendet werbenden Abrechnungen haben die Festbauten des 10. deutschen Bundeschießens allerdings sehr erhebliche Summen gekostet. Allein die große Festhalle erforderte über 71 000 Mark. Außerdem sind noch verausgabt für Aufstellung der Orchestertribünen in der Festhalle 3100 Mark und für Aufstellung der Tafeln und Bänke 8400 Mark. Das Wirtschafthausgebäude kostete ohne Einrichtung 16 600 Mark, für Pferd und Kochhöfen sind über 7000 Mark zu zahlen. Der Bau der langgestreckten Schießhalle verursachte 18 500 Mark, die Einrichtung der Schießhalle verursachte 18 500 Mark, die Einrichtung der Schießstände über 23 000 Mark Ausgaben und das Bureaugebäude gegen 5000 Mark. Hierzu treten noch die recht erheblichen Ausgaben für den Gabentempel, für die Umzäunung, für die Orchester auf dem Festplatz, die Wasser- und Beleuchtungsanlagen u. a. m.

(Ein Kindesmord und Selbstmordversuch) wird aus dem Südosten Berlins gemeldet. In dem Hause Admiralstraße Nr. 24 wohnt seit dreiwertel Jahren der 30jährige Tischler J. mit seiner 25jährigen Frau und einem vier Monate alten Kinde. Die Ehe der J.'schen Gatten war bis vor einem Jahre recht glücklich, dann kam es jedoch öfter zu Streitigkeiten, weil J. eine größere Geldsumme verliere hatte, welche er nicht zurück erlangen konnte. Die Streifenzen wiederholten sich immer häufiger, und auch Donnerstag früh hat nach 4 Uhr war es wieder zu einem heftigen Rant zwischen den Gatten gekommen, welcher schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Als sich bald darauf der Tischler aus der Wohnung entfernt hatte, eilte die gereizte Frau mit dem Kinde nach dem Landwehrkanal. Am Plauenufer überließ sie das Gelande der Wöschina, warf den schreienden Knaben, ehe sie noch von Vorübergehenden daran gehindert werden konnte, in das Wasser und stürzte sich dann selbst in den Kanal. Vorüberfahrende Schiffer, welche Zugen des Vorfalles waren, lösten schnell ihr Boot, und es gelang ihnen, Mutter und Kind, als beide eben wieder auftauchten, zu erfassen und aus dem Wasser zu ziehen. Die J., sowie der bereits bewußtlos gewordene Knabe wurden zunächst nach dem zuständigen Polizeibureau gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zu Theil wurde; beide befinden sich außer Lebensgefahr.

Landwirthschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche, von der im vorigen Jahre ein großer Theil Deutschlands heimgejucht worden, hat zwar auch im gegenwärtigen Jahre noch angebauert, jedoch nicht mehr in gleich heftigem Maße. Eine im Reichs-Gesundheitsamt bearbeitete Statistik über die Verbreitung der Thierseuchen stellt fest, daß im ersten Vierteljahre 1890, obwohl die Maul- und Klauenseuche in weitaus drei Regierungsbezirken aufgetreten, dennoch 85 Kreise, 1136 Gemeinden und 6582 Gehöfte weniger befallen wurden, als im letzten Vierteljahre 1889. Besonders sind D. und Westpreußen, Hessen-Nassau, Bayern, Königreich Sachsen und Thüringen diesmal weniger betroffen worden, während die nordwestlichen, westlichen und südwestlichen Theile des Reichs, namentlich die Rheinprovinz und Elsaß-Lothringen zum Theil etwas stärker verheert waren. Ende März herrschte die Seuche noch in 12 Staaten, 64 Regierungsbezirken, 198 Kreisen z., 4339 Gemeinden z. und 704 Gehöften. Im Vergleich zum Beginn des Berichtsjahres waren am Schluß desselben weniger betroffen 4 Staaten, 31 Gemeinden z. und 302 Gehöfte, mehr dagegen 1 Regierungsbezirk z. und 18 Kreise. Die Seuche geht daher nur langsam zurück. Frei waren Hessen, Nassau,

Hohenzollern, beide Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, beide Schwarzburg, Waldeck, beide Reuß, beide Lippe, Lübeck und Bremen.

See- und Marine.

Für die Kaiserarmeen in Schleswig-Holstein ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am 3. September wird sich der Kaiser in Kiel auf der „Hohenzollern“ einschiffen und mit der Flotte nach der Flensburger Bucht dampfen. Es ist anzunehmen, daß der Monarch während der Fahrt Leebungen im Geschwaderverbande vornehmen wird. Am 4. September soll Parade über alle Truppen des 9. Armeekorps bei Flensburg stattfinden. Am 5. September ist Korpsmanöver gegen einen markierten Feind, am 6. September Marschtag. Der Kaiser wird sich an diesem Tage vollständig der Flotte widmen. Zum Sonntag, den 7. September, hat der Kaiser einen Feldgottesdienst auf dem Herzogshügel bei Grabensteil befohlen. Der 8., 9. und 10. September sind für die Manöver von Döbeln und Allen in Aussicht genommen. Weiter verbleiben in der kommandierende General von Lesquoy, welcher 1894 am Döbelnmanöver theilnahm und für die damals bewiesene Bravour den Orden pour le merite erhielt.

Gerichtsverhandlungen.

— Erfurt, 15. Juli. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Redakteur der hier erscheinenden sozialdemokratischen „Tribüne“, Karl Schulz, wegen öffentlicher Beschimpfung der christlichen Kirche zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Die Beschimpfung wurde in einem zu Ostern in der „Tribüne“ veröffentlichten Gebicht gefunden, in welchem das Ockerthum sozialdemokratischen Standpunkte aus betrachtet wurde. Der Angeklagte wurde vom Rechtsanwalt Hartmann-Beina verteidigt.

Marktberichte.

Galle, 19. Juli. Preise im Anschluß der Maltergebühr der 1000 Kilo netto. Weizen fest, 196 bis 207 M. feinsten mürbiger bis 210 M. — Roggen fest, 178 — 183 M. Weizen, Braugerste ohne Geschäft, — — — M. Futter ohne Geschäft — Hafer f. fest 182 — 195 M., — Mais amer. Weizen ruhig 117 — 123 M., Donaumais bis 140 M., Raps 210 — 227 Mark. Rüböl — Markt, Erbsen — M. Kimmel excl. Sud ohne Geschäft. Stärke, incl. Haß von 100 Kilo Netto. — Galtsche prima Weizenstärke gefr. 40,00 bis 41,00 M. Abfallende Sorten: bill. Preis per 100 Ko. netto Einfen, Bohnen, Lupinen, Kleesaat, Futterartikel gefr. Futtermehl 12,50 — 14,50 M. Roggenkleie 10,50 bis 11,00 M., Weizenhaalen 9,50 — 10,00 M., Weizengrieskleie 9,50 — 10 M., Malzfeine, hell 10 — 11, dunkle 9,00 — 9,50 M. Delftsen 11,50 — 12,00 M. Malz 33,00 bis 34,50 M. Rüböl 67,00 M. Petroleum 24,50 M. Solaröl 0,825/30 f. fest 17,50 — 18,00 M. Spiritus 1000 Liter — Prozent fest. Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 58,40 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 58,60 M. Rübenspiritus — — — M.

Industrie, Handel und Verkehr.

— D. S. Labbacher 3/4 p. Ct. Stadt Obligationen. Die nächste Ziehung findet im August statt. Wegen den Courseverlust von ca. 1/2 p. Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten)
20. Juli: Wolkig heiter, schwül, wolkenmäßig warm, windig, theils beeckt und Regen.
21. Juli: Wolkig heiter, stark windig, mäßig warm, wolllig, streifweise Regenfälle und Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdschen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krage.

Wey's Stoffkrage übertrifft aber die Feinere Krage durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Krage und Keilen von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenkrage herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Wey's Stoffkrage ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopfschneidung ist so stark, daß deren Haltbarkeit die richtige Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Wey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie lassen kaum mehr als das Waschen für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend Herrenkragen, das 60 Pfennige kostet, (Kragenfragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind Wey's Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist Wey's Stoffwäsche die bequemste da erprobungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird. Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Wey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Wey's Stoffwäsche durch das Versand-Geschäft A. G. Schick & Co. Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrirte Preisverzeichnis von Wey's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Vinoda Pasto

Nr. 1 bis 4, sehr angenehme, rote italien. Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, deren Qualität nach dem Ausproben der kompetentesten Weinkenner von keinem der sog. Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Die Weine der Gesellschaft haben unter ital. Staatskontrolle, daher absolute Reinheit gewährt. Höchste Auszeichnungen auf Pausausstellungen. Zu beziehen in Merseburg von Geinr. Schulze jun.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch: Seehecht, Schellfisch, Schollen. Neue Sendungen: ff. Vollheringe, Sardellen, Hollmöpfe, Bücklinge, Flundern geräuch. Schellfisch, Aale, Spertren, Bratheringe, Sardinen.

W. Krämer.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, lege ich den Unterricht in der allseitig so sehr beliebten **Filigran-Arbeit** bis zum 1. August noch weiter fort. Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten von heute an, für Damen 1 Mk., für Kinder 75 Pfg. **Josepha Theben, Hotel „zur goldenen Sonne.“**

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschluss der Einmachebüchsen empfiehlt billigst **Gust. Lots Nachf.**

Aus reinem Bernstein Spiritus fabrizirt. **Otto Fritze's**

Bernstein-Decklackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Deckfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. **Preis D. Originalflasche M. 2,50.**

Musterfacen mit Gutachten sind vorrätzig. **Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leber, Drogerie u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.**

Seltener Gelegenheitskauf.

Meyer's Conversationslexicon (4. neueste Auflage) 16 hochleg. Orig. Pracht-Bände (Halbfanz) in Cartons, offerirt in noch wie neuem Zustande. Statt 160 Mark für nur 110 Mk. **M. Oschmann's Antiquariat, Halle a. S. Cataloge gratis und franco.**

Salbweife Pflaumen

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen gegen Anhlung. **Karl Manck, Merseburg.**

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Wir bitten wiederholt, uns zugehörte

Inserate spätestens bis 11 Uhr Vormittags

zu zustellen, wenn dieselben noch in die am gleichen Tage erscheinende Nummer zur Aufnahme gelangen sollen.

Kreisblatt-Expedition.

Große Ersparniß
erzielt jeder Haushalt durch den Bezug
reeller Waschseifen
zu wirklichen Fabrikpreisen
von
C. M. Schladitz,
Seifenfabrik u. Versandgeschäft, Prettin a/Elbe

1 Probe-Loth-Rife von netto 25 Pfd. in 6 Sorten gemischt 5 Mk. 50 Pfg.
1 Probe-Loth-Pack 9 1/2 2 80
franco jeder Probe resp. Poststation gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
Rifen werden nicht berechnet.
Probestücken mit schriftlichen Empfehlungen postfrei.

Ich bitte darauf zu achten, daß ich nur durch eigene Fabrikation zu so billigen Preisen liefern kann und kein Händler in der Gegend ist, bei gleicher Qualität auch nur annähernd so billig zu verkaufen.

Ofen-Lager

bei **H. Müller jun., Schmalestrasse 10,**
größte Auswahl — billigste Preise.

Spar-Koch-Heerde
aus der Fabrik Gebrüder Demmer in Eisenach
zu Fabrikpreisen.

Die beste und schnellste Hilfe
ist nicht der **Fachmann**, darum mache man
keine Einkäufe nur bei diesem in:

- Nähmaschinen,
- Waschmaschinen,
- Wringmaschinen,
- Drehrollen,
- Mehlsiebmaschinen
für Bäckereien.

Lehrunterricht und Zuschneiden
gratis!

Gustav Engel,
Mechaniker,
Merseburg, Weiße Mauer 3.

Visitenkarten
schnell, sauber, billig.
Kreisblatt-Expedition,
Altenburger Schulplatz 5.

Herrschaft Lieben!

8 Pfd. unserer feinsten **Süss-Rahm-Butter** zur Tafel versendet für
Mk. 7, franco der Bäcker **J. Lagus,**
Gut Lieben, Bez. Carolinenthal (Wehmen).

Fleischpasteten

empfehlen **Fr. Schreiber's Conditorei.**
Tafelst. von früh 9 Uhr **Bouillon** mit
Fleischpasteten.

Feuerwehr-Übung.

Dienstag, den 22. Juli, Abends 8 Uhr in
der städtischen Turnhalle für die am 1. Juli d. Js.
neu beordneten Mannschaften der städtischen
Feuerwehr. Der Feuerlöschdirector.

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Das Wett- und Prämien-schreiben findet
nächsten Sonntag, den 20. Juli,
Vormittags 11 Uhr im Vereinslocale statt.

Nürnberger's Restaurant

empfiehlt
Lichtenhainer vom Loh,
Gohliser Actien-Bier,
Nürnberger, Cudersche Brauerei
kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit.
H. Crone.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.

Althee-, Spitzwegerich-,

Malz-Extract-
und Honig-Malzbonbon
à Pfd. 60 Pfg.
empfiehlt gegen Husten und Heiserkeit

Albert Büchenschuss,
Galtische Str. 13. alt. Ritterstr. 13.

National-Denkmal

für den Fürsten von Bismarck.
Sammelstelle:
Kreisblatt-Expedition.

Tivoli-Theater.

Sonntag, den 20. Juli cr.
2. u. letztes Gastspiel des Ballets vom
Großherzogl. Hoftheater in Weimar.
Gastspiel des gesamten Operetten-Personals
vom Königl. Schauspielhaus in Bad Lauchstädt.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Acten von J. Strauß.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Einmalige Kinder-Vorstellung.

Tischlein decke dich, Eslein strecke dich,
Knüppel aus dem Sack.
Kinderkomödie in 6 Bildern.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Am Zerthümern vorbeugen, zur
gefälligen Kenntnisaufnahme, daß sowohl für
„Tivoli“, sowie für die „Funkenburg“ ein
vollständiges Personal engagiert ist.
Hochachtungsvoll ergebenst
Fritz Baars.

Sommer-Theater

auf der „Funkenburg“.

Sonntag, den 20. Juli 1890.
Gesamt-Gastspiel des Lustspiel-Personals
vom Kgl. Schauspielhaus in Bad Lauchstädt.

Auf allgemeines Verlangen!
Ganz neu! 2. u. letzte Aufführung! Ganz neu!

Madame Bonivard.

Lustspiel in 3 Acten von Bouffon.
(Repetoir- und Kassentück sämtlicher Bühnen.)
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Um Zerthümern vorbeugen, zur gefäll.
Kenntnisaufnahme, daß sowohl für die „Funkenburg“,
sowie auch für „Tivoli“ ein vollständiges Personal
engagiert ist.
Hochachtungsvoll ergebenst
Fritz Baars.

Theater im Tivoli.

Montag, den 21. Juli 1890.
Gastspiel des Direct. Zauner
mit seinem Ensemble.

Weibererziehung.

Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.

Rhein-Wein

eigenes Gewächs, rein, fruchtig,
weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., weiß à Str.
von 25 Str. an unter Nachnahme.
direct von A. Wallauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Ehrenerklärung. Die über Laura
Röpler in Gollenberg gethane Neußerung, herfläre
ich für übereilt und nehme dieselbe hiermit zurück.
W. Skirl.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Sonntag, 20. Juli. An-
fang 7 1/2 Uhr. Zum 1. Male wiederholt: Der
Feldprediger. — Altes Theater. Sonntag, 20.
Juli. Anfang 7 Uhr. 6. Gastspiel des Herrn
Friedrich Wittenburger. Der Kriegsplan. Histo-
risches Intrigenstück in 4 Acten.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt
in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).